

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Aprilausgabe
Nr. 15/83 – 34. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Parteiaktivtagung beschloß höhere Ziele für das Kampfprogramm der BPO im Karl-Marx-Jahr 1983

Auf einer Tagung am 11. April schätzte das Aktiv der Kommunisten des WF die politischen und ökonomischen Arbeitsergebnisse des I. Quartals ein und zog Schlussfolgerungen für die Präzisierung des Kampfprogramms der BPO im Karl-Marx-Jahr. Herzlich begrüßt wurde Genosse Horst Sudoma, Sekretär für Wirtschaft der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED. Im Arbeitspräsidium hatte auch Genosse Wolfgang Erler, Mitarbeiter der Bezirksleitung Berlin der SED, Platz genommen.

Heute und hier revolutionär zu handeln heißt vor allem, den Plan zu erfüllen, betonte Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär, in ihrem Referat. Diese Position prägt sich in unseren Arbeits- und Entwicklungskollektiven immer fester aus; der Inhalt der Briefe unserer Jugendbrigaden an den Generalsekretär der Partei bestätigte das. Angesichts der Verschärfung der internationalen Lage insbesondere durch die Politik der Reagan-Administration gibt es keine wichtigere Aufgabe, als den Weltfrieden zu verteidigen.

Genossin Richter konnte eine positive Bilanz ziehen. Die industrielle Warenpro-

duktion wurde per 31. März 1983 mit 100,1 Prozent erfüllt. Die Aufgaben des SW-Exports wurden mit 102,2 % und die des NSW-Exports mit 144,2 Prozent überboten. Die Planerfüllung von 28 Prozent anteilig zum Jahr ist die höchste Quartalsleistung, die das WF-Kollektiv je erbracht hat.

„Kampfposition beziehen heißt für einen Kommunisten vor allem, sich hohe Forderungen stellen und nicht von gesicherten Verpflichtungen zu leben“, sagte Genossin Richter.

„Wir schlagen deshalb der Parteiaktivtagung vor, das Ziel, 55,8 Prozent jahresanteilige Erfüllung der IWP per 30. Juni in das Kampfprogramm aufzunehmen.“

Wir schlagen weiter vor, die Verpflichtung aufzunehmen, daß wir kontinuierlich monatlich den Exportplan erfüllen und die staatliche Auflage SW-Export mit 3 Mio und NSW-Export mit 1 Mio überbieten werden.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit technisch hochwertigen Konsumgütern durch unseren eigenen Beitrag zu verbessern, sollten wir in das Kampfprogramm die Verpflichtung aufnehmen, alle Anstrengungen darauf zu richten, daß im 2. Halbjahr bei zur Ver-

fügung stehenden Schaltkreisen 10 000 Wohnraumuhren produziert werden.

Wir verpflichten uns in diesem Jahr zur Ausbeuteerhöhung besonders bei den unter Kontrolle des Ministerrates stehenden Typen:
VQE 21 bis 24 auf 55 Prozent
VQA 23 auf 53 Prozent
VQ 120 auf 25 Prozent
SP 211 auf 23 Prozent

Diese und die bereits im Kampfprogramm enthaltenen Aufgaben müssen in den Arbeitsprogrammen der APO noch konkreter unteretzt werden.“

Die Entschlossenheit der Kommunisten des WF dazu bekräftigten in der konstruktiven Diskussion Andreas Thun, APO-Sekretär E. Horst Kreßner, Betriebsdirektor, Mathias Nagel, APO Sonderfertigung, Rosemarie Pewestorff, APO Technik, und Wolfgang Fleischhanderl, APO Diode.

Auf der Parteiaktivtagung erhielten Glückwünsche für ihr 25jähriges Wirken in den Reihen unserer Partei: Dr. Gisela van Dyk, E; Dr. Marga Koß, E; Brunhild Pollakowski, K; Ilse Priewe, W; Ingrid Schilling, W.

Das Mitgliedsbuch wurde Axel Laugwitz, Lutz Liedtke und Olaf Lorenz überreicht. Das Schlußwort hielt Genosse Horst Sudoma.



Gelungener WF-Tag im Pionierpalast

Bei strahlendem Sonnenschein empfing der Berliner Pionierpalast am 10. April seine Gäste — Angehörige unseres Betriebes mit ihren Familien und Mädchen und Jungen der Patenschulen.

Sein besonderes Gepräge hatte dieser Tag dadurch erhalten, daß viele Kollegen an seiner Vorbereitung beteiligt waren und dann selbst aktiv wurden, indem sie einen Einblick in die Produktion, die gesellschaftliche Arbeit und das Kulturleben des Werkes für Fernsehelektronik gewährten.

Dicht umlagert waren die Wissensstraße, die den Schülern Gelegenheit gab, elektronische Kenntnisse unter sachkundiger Anleitung anzuwenden.

Regen Zuspruch fand auch das Berufsberatungszentrum, in dem die Kollegen Seidel, Knauff und Howe die Berufe Elektronikfacharbeiter, Instandhaltungsmechaniker und Facharbeiter für Fertigungsmittel vorstellten. Unterstützt wurden sie von Lehrlingen unseres Betriebes, die über die Ausbildung im WF berichteten. Genossen unserer Kampfgruppe vermittelten im Soldatenzentrum militärische Grundkenntnisse.

Einer der Höhepunkte des Tages war die Rechenschaftslegung von Pionieren der Paul-Robeson-Oberschule vor Mitgliedern unse-

rer Betriebs- und Gewerkschaftsleitung.

Die Schüler berichteten über die Erfüllung ihrer Pionieraufträge, waren aber auch interessiert, etwas über das Betriebsgeschehen zu erfahren. Genosse Kreßner, Genossin Saalfeld und Genosse Jacobsohn beantworteten dazu Fragen.

Die Mädchen und Jungen bestätigten den engen Kontakt zu Patenbrigaden aus dem WF, die oftmals als aktive Helfer ein interessantes Pionierleben mitgestalteten.

Viele Gäste des Pionierpalastes informierten sich auch über die Arbeitsgemeinschaften, die den Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen.

Besucher bestätigten, daß interessant und erlebnisreich dieser Tag in der Wuhlheide war. Zu ihnen gehörten auch Ingmar Kleberg und Andreas Wegener.

„Wir sind Schüler der Guddorf-Oberschule. In jeder Klasse wurde über den WF-Tag gesprochen. Deshalb sind wir hergekommen. Uns interessiert vor allem die Kosmonautik, das Knobeln und die Fernsehelektronik. Wir wissen jetzt vielmehr über die Produktion des Betriebes. Der heutige Tag ist rundherum gelungen.“

Dafür, daß dieser Tag so gelungen ist, sei hier noch einmal allen Verantwortlichen und Beteiligten gedankt. (Lesen Sie auch die Seite 2)

Karl-Marx-Konferenz gibt Impulse für den weiteren Friedenskampf

Internationale Wissenschaftliche Konferenz „Karl Marx und unsere Zeit — der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ in der DDR-Hauptstadt

Die Karl-Marx-Konferenz ist eine bedeutende Würdigung der welthistorischen Leistung des größten Sohnes des deutschen Volkes. Sie wird weitere Impulse für den Kampf des internationalen Proletariats geben. Insbesondere für die Verstärkung des Friedenskampfes, der natio-

nalen Befreiungsbewegung und sozialen Fortschritt. Diese Konferenz strahlt zugleich auch die Erfolge des Sozialismus aus. Die Konferenzteilnehmer erleben, wie ein Arbeiter-und-Bauern-Staat, ein von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen befreites Land, ein friedliebendes Volk den So-

zialismus gestaltet. Die schöpferische Anwendung der Lehren von Karl Marx ist deutlich zu erkennen.

Es werden sicher weitere Impulse ausgehen, den proletarischen Internationalismus weiter auszuprägen.

Dieter Punzel,
APO-Sekretär Röhren



Mit den Fernsehelektronikern im Pionierpalast

Einer der Höhepunkte — die Matinee

Einer der Höhepunkte des heutigen Tages war wohl die Matinee im Großen Saal. Gastgeber war Heinz-Florian Oertel. Doch er kam erst später. Der Direktor des Pionierpalastes, Gen. Dr. Kurt Franz, begrüßte die Gäste. Fernsehelektroniker, Pioniere und FDJler, besonders jedoch den Kreisschulrat des Stadtbezirks Berlin-Köpenick, Gen. Berg, und den 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Berlin-Köpenick Peter Nitzold. In seiner Eröffnungsrede äußerte er die Erwartung, daß dieses Fest „Mit den Fernsehelektronikern im Pionierpalast“ ein Fest der Patenschaft wird. Dieses Fest zum Tag des Metallarbeiters soll mit guten Leistungen der Elektroniker und der Pioniere zu Ehren Karl Marx ein Erfolg werden.

Dann wurden verdiente Fernsehelektroniker mit Auszeichnungen geehrt. Die Ausgezeichneten empfingen die Medaillen und Urkunden aus den Händen des 1. Se-

kretärs der FDJ-Kreisleitung und dem Kreisschulrat von Köpenick. Im Anschluß daran hielt noch der Direktor des WF, Gen. Horst Kreßner, eine kurze Begrüßungsansprache. Auch er äußerte die Hoffnung, daß dieser erste Tag ein voller Erfolg für bei-

Falk Herrmann aus Oberspre:

„Ich hatte mit meinem Bruder den Besuch in den Pionierpalast heute eingeplant. Wir ahnten aber nicht, daß es so viele Veranstaltungen mit Erwachsenen gibt. Wir konnten erfahren, was im WF hergestellt wird und wie die Werktätigen ihre Freizeit verbringen. Im Berufsberatungszentrum erfuhr man vieles über die Berufe im WF. Das hat mich besonders interessiert.“

de Seiten — für den Pionierpalast und für das WF wird.

Und nun ging es erst richtig los. Heinz-Florian Oertel wurde mit einem wahren Beifallsorkan begrüßt. Er war ja vielen Fernsehelektronikern schon von vorangegangenen Matineen im Kulturhaus des WF in der Wilhelminenhofstraße bekannt. Und natürlich auch vom Fußball. Heinz-Florian Oertel stellte auch gleich seine Gäste vor: Susanne Brauer, Flötistin, den Schauspieler Peter Bause aus dem BE, den Sänger Hans Recknagel und das Puppenspieler Ehepaar Ingeborg und Heinz Fülfe, bekannt als Tadeuz Punkt und Schnatterinchen. Es wurde ein buntes, abwechslungsreiches Programm geboten, untermalt von Heinz-Florian Oertels spritzigen Bemerkungen. Es war für jeden etwas dabei, sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen, und die gelungenen Darbietungen wurden immer mit viel Beifall belohnt.

Jana Grote

Heinz-Florian Oertel: „Ein wahres Volksfest“

Nach der Matinee-Veranstaltung im Großen Saal nutzte ich die Gelegenheit, um mit Heinz Florian Oertel, dem Gastgeber der Matinee, ins Gespräch zu kommen. Zuerst mußte er gestehen, daß er das erste Mal im Pionierpalast zu Gast sei. Aber er fand dieses Haus, diesen Palast für Pioniere großartig.

Heinz Florian Oertel sagte mir, nach seinem Eindruck von diesem Fest befragt, daß es ihm gut gefalle. Er sagte: „Dieses Fest mit den Fernsehelektronikern ist vielseitig und hält für jeden etwas bereit: für die Kinder, die Jugendlichen und auch die Erwachsenen, es ist ein richtiger Familientag. Das Fest ist nicht so steif, es entwickelt sich zu einem wahren Volksfest.“ In den Pionierpalast würde Heinz Florian Oertel wieder kommen, „sofern es sein ausgefüllter Terminplan zuläßt. Er kommt gern mit den Kindern ins Gespräch. Seine beiden Enkel, ein und drei Jahre alt, sind leider noch zu klein, um ihren Opa heute im Pionierpalast zu erleben. Beim nächsten Mal klappt es dann vielleicht. Hoffen wir, daß das nächste Mal nicht erst dann ist, wenn die beiden schon Pioniere sind.“

Atmosphäre gefiel auch WF-Angehörigen

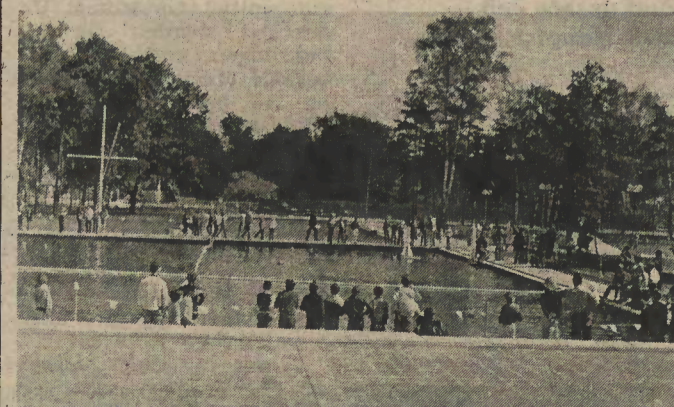
Während ich selbst die Atmosphäre beim Tag des WF im Pionierpalast genoß, wollte ich wissen, ob es anderen auch so gut gefallen hat wie mir. Bei der Modenschau traf ich das Ehepaar Herbst. Sie sind selbst im WF tätig und sagten mir, daß sie gestaunt haben, „was es bei uns im Werk so alles gibt!“ Ihnen machte es sehr viel Spaß, zu sehen, mit welcher Phantasie ihre Kolleginnen ihre Kleidung gestalten.

Auch Heinz Ehbauer, er ist Kraftfahrer im WF, hat es

bei der Modenschau gefallen, ich kann mir kaum vorstellen, daß jemand hierzu eine andere Meinung hatte. Der hauptsächlich Grund herzukommen, war für Heinz Ehbauer aber die Matinee mit Heinz Florian Oertel, die er regelmäßig im WF-Kulturhaus besucht.

Auch alle anderen, die ich befragte — die Pioniere und ihre Erzieher, die Fernsehelektroniker selbst waren mit diesem Tag im Pionierpalast sehr zufrieden.

Cornelia Geißler



„Mach mit — bleib fit“ — Veranstaltung



Außerste Konzentration bei den sportlichen Wettkämpfen in den Morgenstunden

Friedenswege — Wanderung am 8. 5. 83

Variante a) 9 km, 3—3,5 km/h; Fahrzeiten: Ostkreuz ab 12.38 Uhr — Rahnsdorf an 13.02 Uhr, Rahnsdorf ab 13.06 Uhr mit der Straßenbahn nach Woltersdorf — Straßenbahndaltestelle Woltersdorf an 13.26 Uhr; Streckenführung: Woltersdorf — Fangschleuse — Löcknitz — Bf. Erkner.

Variante b) 15 km, 4,5 km/h; Fahrzeiten: Ostkreuz ab 10.38 Uhr — Erkner an 11.09 Uhr, Erkner ab 11.15 — Hangelsberg an 11.29 Uhr; Streckenführung: Hangelsberg — Klein Wall — Fangschleuse Bf. Erkner.

Variante c) 25 km, 5 km/h; Fahrzeiten: Ostkreuz ab 8.38 Uhr — Erkner an 9.09 Uhr, Erkner ab 9.13 Uhr — Hangelsberg an 9.27 Uhr; Streck-

kenführung: Hangelsberg — Kienbaum — Klein Wall — weiter wie Variante b.

● Gegen 14.30 Uhr ist am sowj. Ehrenhain Grünheide ein kurzes Meeting.

● Für die Teilnehmer der Varianten b) und c) ist eine Einkehr in Fangschleuse vorgesehen. Alle Varianten enden gegen 15.30 Uhr am Bf. Erkner. Jeder Wanderer erhält eine Teilnehmerurkunde. Variante a) ist besonders für Familien und Brigaden geeignet. Die Varianten a) und b) sind einfach und führen durch schöne Naherholungsgebiete.

Weitere Informationen bei Sportfreund Max Kalb (Wanderleiter) Tel. 63 52 741, App. 2711

30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse – 30 Jahre bewaffneter Schutz des Friedens und des Sozialismus

Im Karl-Marx-Jahr 1983 begehen die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse ihr 30jähriges Bestehen.

Die Entstehung und Entwicklung der Kampfgruppen sind auf das engste verbunden mit dem Werden und Wachsen der DDR, des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, mit seiner revolutionären Entwicklung. Sie sind eingebettet in den Kampf der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei um die Lösung der Machtfrage sowie die Durchsetzung der sozialistischen Sicherheits- und Militärpolitik.

Gesetzmäßigkeit unserer Revolution

Die DDR war stets den Klassengegnern ein Dorn im Auge. Anfeindungen und Sabotage wurden durch die rechtsreaktionären Kräfte der BRD ständig neu hervorgerufen.

Im Jahre 1953 spitzte sich der Klassenkampf verschärft zu. Die Imperialisten und Militaristen der BRD inszenierten am 17. Juni 1953 einen konterrevolutionären Putschversuch gegen die DDR. Sie richteten ihren Hauptstoß gegen die politische Macht der Arbeiterklasse.

In dieser Situation des verschärften Klassenkampfes bildeten auf Initiative und unter Führung der SED klassenbewußte Arbeiter in zahlreichen Betrieben, staat-

lichen Verwaltungen und in der Landwirtschaft Arbeiterwehren zum Schutz und zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften und der Arbeiter- und Bauern-Macht.

Aufbauend auf den Arbeiterwehren wurden die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gebildet.

Die Bildung der Kampfgruppen im Jahre 1953 entsprach den Gesetzmäßigkeiten des bewaffneten Schutzes der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus vor den Mächenschaften des Imperialismus. Damit wurde durch die SED die Lehre Lenins beherzigt, in der er darauf hinwies,



daß eine Revolution nur dann etwas wert ist, wenn sie sich zu verteidigen weiß.

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse sind dazu berufen, die ruhmvollen Traditionen der revolutionären Kämpfer der deutschen und internationalen Arbeiterklasse würdig fortzusetzen, ihr Vermächtnis stets in Ehren zu erfüllen und sie sich zum Vorbild zu nehmen. Es sind solche Traditionen wie die der Novemberrevolution 1918, die der Roten Ruhrarmee, der proletarischen Hundertschaften während der Märzkämpfe in Mitteldeutschland, des Hamburger Aufstandes im

Herbst 1923 unter der Führung des unvergessenen Ernst Thälmann, des Roten Frontkämpferbundes sowie aller standhaften Kämpfer gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg.

In den Jahren 1956 bis 1961 wurden die Kampfgruppen der DDR weiter vervollkommen und gefestigt und zu modern ausgebildeten und ausgerüsteten Einheiten formiert. In all den Jahren ihres Bestehens hatten die Kampfgruppen große Bewährungsproben zu bestehen, besonders dann, wenn sich die Klassenkampfsituation zuspitzte.

Das war, als die Imperialisten 1956 in der Ungarischen Volksrepublik einen konterrevolutionären Putsch auslösten und, dadurch ermuntert, die revanchistischen Kräfte der BRD eine verstärkte und konzentrierte Hetz- und Diversionstätigkeit gegen die DDR entfesselten, welche als Signal für das bewaffnete Eingreifen des BRD-Imperialismus dienen sollte.

Das war am 13. August 1961 bei der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls, als Einheiten der NVA gemeinsam mit den Kampfgruppen, den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen, unterstützt von Einheiten der Sowjetarmee, die Staatsgrenze der DDR verteidigten und den Frieden retteten.

Die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse auch unseres Betriebes erfüllten als politisch bewußte Kämpfer in hervorragender Weise ihren von der Partei erhaltenen Klassenauftrag.

Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei

Deutschlands erreichten die Kampfgruppen im sozialistischen Wettbewerb hervorragende Leistungen in der politischen und militärischen Ausbildung. Damit wurden die Kampfkraft und der Kampfwert in den Jahren ihres Bestehens wesentlich erhöht.

Das Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“ erreichte in der Folge zweimal den Titel „Beste Einheit“.

Die Kampfgruppenhundertschaft des VEB WF wurde 13mal Wettbewerbsieger.

Den Kampfwert weiter erhöhen

Angesichts der angespannten Lage, hervorgerufen durch die verstärkte atomare Aufrüstung, vor allem durch die USA wie auch andere NATO-Staaten, die eine ernsthafte Bedrohung der sozialistischen Länder und des Friedens darstellt, geht es darum, den Kampfwert weiter zu erhöhen, um jederzeit in der Lage zu sein, an der Seite der NVA und der anderen Schutz- und Sicherheitsorgane sowie der Sowjetarmee jeden Auftrag der Partei zu erfüllen.

Im Jahre des 30jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse gilt es, unter Führung unserer marxistisch-leninistischen Partei und mit den Anstrengungen aller Kämpfer, Unterführer und Kommandeure erneut durch die Tat zu beweisen: Die Partei- und Staatsführung, die Werktätigen unserer Republik können sich fest auf die Kampfgruppen der Arbeiterklasse verlassen.

Günther Nipkow

Wehrpolitische Massenarbeit

Werner Hübner/Willi Effenberger: Wehrpolitische Massenarbeit unter Führung der Partei. Probleme – Erfahrungen – Aufgaben

Dietz Verlag Berlin 1982. 96 Seiten, Broschur, 0,90 M

Die wichtigste Frage unseres Kampfes in der Gegenwart, die Sicherung des Friedens, ist in dieser Broschüre von einer bedeutenden Seite aufgegriffen worden. Ausgangspunkt ist die Prämisse, die Macht der Arbeiterklasse kann nur gefestigt werden, wenn sie in der Lage ist, sich zu schützen. Die Autoren greifen Fragen, Probleme und Aufgaben auf, wie sie vor jeder Parteiorganisation, vor jedem Kommunisten in der wehrpolitischen Massenarbeit stehen.

NEU BEI DIETZ

Den Ausführungen liegen die Beschlüsse des X. Parteitages der SED zur Landesverteidigung, zu Fragen von Ordnung und Sicherheit sowie revolutionärer Wachsamkeit zugrunde. Die Verfasser betonen die Notwendigkeit, durch sach- und fachgemäße Argumentation die Überzeugung zu vermitteln, den Sozialismus zuverlässig zu schützen. Folgerichtig treten sie den Nachweis der Einheit von Sozialismus und Frieden an, dem das Bestreben aggressiver Kräfte – vor allem in den USA – von der Entspannung zur Konfrontation überzugehen und das militärische Kräfteverhältnis zugunsten der NATO ändern zu wollen, gegenübergestellt wird.

Von den globalen Themen leiten die Autoren zu praktischen Schritten über. Acht Schwerpunkte sind für die wehrpolitische Arbeit gesetzt. Sie reichen von der Stärkung der bewaffneten Organe über die Beteiligung an der Zivilverteidigung bis zur Erziehung zur Leistungsfähigkeit. Themen der allgemeinen Parteiarbeit, des Parteilehrjahres oder Gedanken zur Parteierziehung und zur Arbeit mit der URANIA sind gepaart mit allgemeingültigen Erfahrungen der praktischen Arbeit und verbunden mit konkreter politischer Aufgabenstellung und Anleitung. Wertvolle Hilfsmittel sind die in der Broschüre enthaltenen zahlreichen Auszüge aus gesetzlichen Bestimmungen, dem Wehrdienstgesetz, aus Arbeitsplänen von Bezirks- und Kreisleitungen, von Kommissionen für sozialistische Wehrerziehung und militärtechnischen Kabinetten.

Erwin Runge



Zur Verleihung und Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“

Im Zusammenhang mit der neuen Ordnung über den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ gab es viele Fragen, wie sich nun der Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ vollzieht.

Die Grundlage dafür ist der gemeinsame Standpunkt des Bundesvorstandes des FDGB, des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des Ministerrates der DDR. Davon ausgehend hat das Präsidium des Zentralvorstandes der DSF am 1. Februar 1983 eine neue Richtlinie zur Verleihung und Verteidigung des Ehrennamens „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ beschlossen.

Beispielgebende Leistungen

„Die Verleihung des Ehrennamens ‚Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft‘ erfolgt durch die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an Kollektive, die sich durch beispielgebende Leistungen zur Festigung und Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auszeichnen, vorbildliche Arbeitsergebnisse erreichen

und damit zur allseitigen Stärkung der DDR in der Gemeinschaft der sozialistischen Bruderländer beitragen.“

Es geht also beim Kampf um den Ehrennamen darum, daß sich alle Brigademitglieder durch beständige, von hohem sozialistischen Bewußtsein getragene gute Leistungen am Arbeitsplatz auszeichnen.

Wir orientieren uns auf weitere Taten für die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der UdSSR. Gründlich erläutern wir die



weitreichenden Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion, wie sie vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Juri Andropow, der Weltöffentlichkeit vorgelegt wurden, sowie die Darlegungen des Genossen Andrej Gromyko auf der internationalen Pressekonferenz. Damit entlarven wir die Bedrohungslüge.

Das Wirken der „Kollektive Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ ist weiterhin davon geprägt, daß sie in ihrem Arbeitsbereich Erkenntnisse des Erfahrungs-

austausches zwischen unseren Völkern, bewährte und neue sowjetische Arbeitserfahrungen studieren und anwenden.

Die Kollektivmitglieder vertiefen und erweitern ihr Wissen über die Pionierrolle, die fortgeschrittenen Leistungen und Errungenschaften der Sowjetunion beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft sowie über die Werke der Literatur und Kunst der Völker der UdSSR.

Es ist unser besonderes Anliegen als „Kollektiv DSF“, herzliche Kontakte mit den Bürgern der Sowjetunion zu pflegen, das gegenseitige Kennenlernen und den beiderseitigen Erfahrungsaustausch zu fördern und auch auf diese Weise unseren Beitrag zur weiteren Annäherung unserer Völker zu leisten.

Richtlinie

„An Arbeitskollektive kann in Abstimmung mit der BGL und dem staatlichen Leiter der Ehrenname ‚Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft‘ verliehen werden, wenn sie in ihren Vorhaben zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben in den Wettbewerbsverpflichtungen bzw. Kultur- und Bildungsplänen beispielgebende Verpflichtungen zur Nutzung sowjetischer Arbeitserfah-

rungen und zur Festigung und Vertiefung des Bruderbundes mit der Sowjetunion übernehmen und realisieren, sich durch ihre Leistungen im sozialistischen Wettbewerb als Patrioten und proletarische Internationalisten erweisen.“

Dabei werden die Kollektive von den DSF-Vorständen bei der Ausarbeitung und Realisierung ihrer Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb und ihrer Kultur- und Bildungspläne unterstützt.

Der Ehrenname ist nach der Verleihung jährlich zu verteidigen.

Die Bestätigung des erfolgreichen Kampfes um die Verleihung bzw. Verteidigung des Ehrennamens erfolgt auf Antrag des Kollektivs durch den Vorstand der Abteilungsgruppe in Abstimmung mit der AGL, der APO-Leitung und dem Direktor bzw. Werkteilleiter.

Abrechnung

Die Kollektive rechnen die Erfüllung ihrer Verpflichtungen bei der Verteidigung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mit ab.

Bei der Auszeichnung mit dem Ehrennamen erhält jedes Kollektiv eine Urkunde und einen Wimpel. Die erfolgreiche jährliche Verteidigung wird in die Urkunde eingetragen. Verteidigt ein Kollektiv den Ehrennamen fünfmal in ununterbrochener Folge, wird es mit der „Ehrenplakette für Kollektive DSF“ ausgezeichnet. Dabei gilt die Verleihung des Ehrennamens zugleich als erste Verteidigung.

Ehrenfried Rohde
Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes Berlin der DSF

Veranstaltungen im Haus der DSF

Am 19. April um 15 Uhr sind Schüler der 4. und 5. Klassen zu einer Buchlesung anlässlich des Geburtstages Lenins eingeladen. „Fünfzehn Schwestern“ heißt das Programm des Chores des DSF-Hauses am 20. April um 18.30 Uhr, bei dem Lieder aus allen Sowjetrepubliken zu Gehör gebracht werden. Ein Lichtbildervortrag für Kinder über die sowjetische Kosmosforschung wird am gleichen Tag um 16 Uhr gezeigt. Kinder der 2. und 3. Klassen können am 27. April im Atelier des Grafikzirkels Glasdruck anfertigen.

Das Telefon des Vertrauens

Vor zehn Jahren wurde die erste sozialpsychologische Beratungsstelle des Landes eröffnet. Heute gibt es davon allein sechs in Moskau.

„Die Aufgabe der sozialpsychologischen Beratungsstellen besteht darin, dem Menschen zu helfen, seinen seelischen Schmerz zu überwinden und ihn aus der Krisensituation zu führen“, erklärt Prof. Dr. Ajna Amrumowa. „Neben der unmittelbaren Hilfe der Fachleute, der Psychologen, Psychotherapeuten, Sexologen, Soziologen, die die Ursachen des subjektiven Zustands des Hilfesuchenden herauszufinden bemüht sind, erweisen die Beratungsstellen auch Hilfe bei der Suche nach einem sozialen Ausweg aus der Krise. Das Einverständnis unseres Besuchers vorausgesetzt, nehmen wir Verbindung mit offiziellen Organisationen, mit seinem Arbeitsplatz auf, das heißt, wir wirken auf die Situation von außen ein.“

Regeln des Umgangs

Zweiter Bestandteil dieses Hilfsdienstes wurde eine Station auf dem Gelände des Städtischen Krankenhauses Nr. 20. Hier herrscht eine gemütliche und häusliche Atmosphäre. Die Menschen lernen die Regeln des Umgangs miteinander, sich beherrschen, Nachsicht üben und die Verantwortung für sich und für andere verstehen.

„Dritter Bestandteil dieser Aktionen wird das ‚Telefon des Vertrauens‘ werden“, erklärt Prof. Amrumowa. „Diese Einrichtung, man könnte sie Schnelle Psychologische Hilfe nennen, kann jeder in Anspruch nehmen, der sich in einer Stressituation befindet.“

Telefon des Vertrauens — eine Einrichtung unseres hastigen Lebens, die auch wir jeden Augenblick nötig haben könnten.

Viktor Schwarz
Nowosti-Sowjetskaja
Kultura

Ein Hammel für den „Mergen“

Bei der Jagd auf den Bargustin-Zobel, ein geschicktes und schlaues Tierchen, das an den Ufern des sibirischen Baikalsees lebt, verwenden die Eingeborenen, die Burjaten, Pfeil und Bogen, ihre traditionelle Waffe. Um das wertvolle Fell nicht zu beschädigen, holen sie den Zobel aus den Gipfeln 50 Meter hoher Bäume durch einen genauen Schuß ins Auge. Die besten Schützen werden von den Stammesgenossen „Mergene“ genannt.

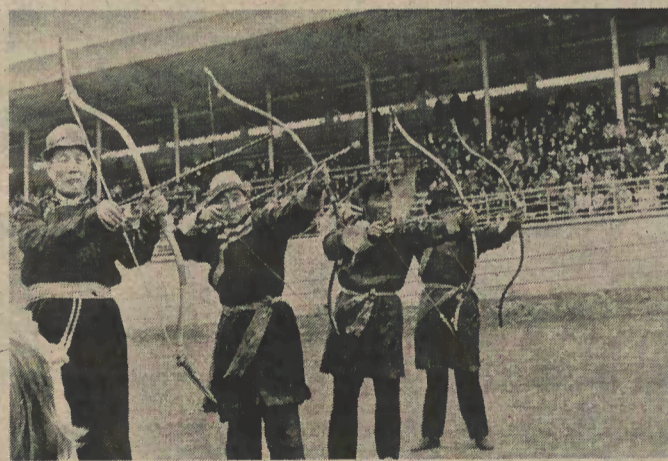
Obwohl man schon lange gute Büchsen mit gezogenen Läufen für die Zobeljagd verwendet, genießen die Mergene auch heute noch in der Burjatischen ASSR hohes Ansehen. Dort trifft man Familien, in denen alle Mitglieder — Vater, Mutter, Sohn, Tochter — stolz den Titel „Meister des Sports“ tragen.

Ihr Können demonstrieren die Mergene beim Surchar-

ban, dem nationalen Fest der Burjaten.

In den traditionellen Terliks — zumeist blauen, mit rotem Stoff gegürteten Kitteln — treten viele Schützen zum Wettkampf an. Besonders die Alten lassen nichts anderes als diese Terliks gelten. Moderne Sportbekleidung und übrigens auch moderne Bögen lehnen sie kategorisch ab. Die achtzigjährigen Ubugunen, die Ältesten, verzichten sogar auf ihre geliebten Fernsehsendungen und basteln den ganzen Winter über an den traditionellen burjatischen Bögen. Man muß schon ein Meister sein, um diese schwierige und aufwendige Arbeit zu bewältigen. Geweihplatten und Birke wechseln einander in mehreren dünnen Schichten ab.

Der Schießwettbewerb erfolgt über zwei Distanzen — 30 und 40 Meter. Als Ziele sind in einer Reihe verschiedenfarbige Puppen aus Zie-



Auf den Sieger dieses Wettbewerbs warten Pokal, Titel und natürlich ein Hammel.
Foto: APN

genfell aufgebaut. Wer nach zehn Wertungsschüssen die höchste Ringzahl aufweist, erhält nicht nur Pokal und Titel eines absoluten Champions des nationalen Festes, sondern auch einen jungen Hammel.

Erfahrene Trainer wählen während des Wettkampfes die talentiertesten jungen Sportler aus. Viele von ihnen bringen es mit der Zeit zu internationaler Meisterschaft.

Der Surcharban besteht aber nicht nur aus dem Bogenschießen. Weitere Höhepunkte sind auch der nationale burjatische Ringkampf und Rennen auf den flinken Steppenpferden. Außerdem wird der Surcharban von einem großen Folklorefestival begleitet, bei dem Dutzende Ensembles ihr Können darbieten.

Oleg Beglow
Nowosti-APN

Die „Kleine Galerie“ im WF-Kulturhaus lädt ein zum Besuch

Bessere Möglichkeiten für das Kunsterlebnis

Am 4. April fand eine Beratung der Kulturkommission der BGL statt, deren Schwerpunkt ein intensiver Meinungsaustausch zur weiteren Verbesserung der Wirkungsmöglichkeit der „Kleinen Galerie“ im WF-Kulturhaus war.

Kollegin Bensch, Vorsitzende dieser Kommission und stellvertretende Leiterin des Kulturhauses, konnte als Gäste die Malerin Vera Singer — die entscheidenden Anteil an der Einrichtung dieser „Kleinen Galerie“ hatte — und deren Kollegin Lieselott Klepper-Purjahn begrüßen.

turhaus auf unsere „Kleine Galerie“ aufmerksam machen sollen, werden bereits angefertigt. Gleichzeitig wird in einem der Schaukästen an der Fassade des WF-Kulturhauses Wissenswertes über die jeweilige Ausstellung der „Kleinen Galerie“ dargestellt, so daß sich jeder Interessierte auch dort umfassend unterrichten kann.

Um die Funktion der „Kleinen Galerie“ als Mittler zwischen Werktätigen und Künstlern auch künftig zu sichern, soll in der Kulturkommission der BGL Konzeptuelles erarbeitet, beraten und beschlossen werden.

Um möglichst vielen Interessenten den Besuch der gegenwärtigen Ausstellung zu ermöglichen, wird sie über den ursprünglich vorgesehenen Termin (Ende April) hinaus zugänglich sein.

Um Verständnis wird gebeten, daß Kollektive und an Führungen bzw. Gesprächen mit Künstlern interessierte Einzelbesucher einen geeigneten Termin mit der Kulturhausleitung (App. 2386) vereinbaren müssen. Eine solche Abstimmung ist auch erforderlich, da durch die räumliche Bindung der „Kleinen Galerie“ an den Terrassensaal eine Abhängigkeit vom dortigen Veranstaltungsablauf besteht.

Termine im April

Im Monat April sind die Termine 18. und 25. (bis 15.30 Uhr) besonders für Kollektivbesuche geeignet. Bitte nutzen Sie die gebotene Möglichkeit, denn selbst wenn nur Zugang zu einem Bild gewonnen wird, oder sich ein Gespräch über die ausgestellten Arbeiten entwickelt, ist es für uns alle eine Erweiterung des Erlebnisbereiches.

Wolf Lippitz, Q 2



In den Berliner Kinos wird zur Zeit der sowjetische Film „Autodiebe“ gezeigt. Ein skrupelloser Verbrecher wird in diesem Krimi gejagt.

Aus der Gewerkschaftsbibliothek

Ruth Kirsch: Käte Duncker. Aus ihrem Leben. Berlin, Dietz Verlag, 1982. Etwa 160 Seiten, Fotogr. (Schriftenreihe Geschichte)

Mit viel Einfühlungsvermögen gestaltet die Autorin das Leben der Pädagogin und Kommunistin Käte Duncker nach. Sie zeigt sie als Lehrerin, als Agitatorin der Partei, als Freundin und Mitarbeiterin Clara Zetkins, als Mitglied der kommunistischen Fraktion des II. Landtages von Thüringen und als Delegierte auf nationalen und internationalen Konferenzen. Es wird deutlich, daß die Persönlichkeitsentwicklung Käte Duncckers eingebettet war in die Kämpfe der Arbeiterklasse. Unbezwingbarer Optimismus und die Hoffnung auf eine sozialistische Zukunft

kennzeichnen das Leben dieser mutigen Frau.

Valentin Katajew: Meine Diamantkrone. Roman. Aus d. Russ. übers. von Lieselotte u. Martin Remané. Berlin, Verl. Volk u. Welt, 1982. Etwa 294 Seiten.

In diesem Alterswerk Katajews (geb. 1897) von ideologischer, moralischer und psychologischer Tiefe stehen Anfänge dichterischen Schaffens, erste Begegnungen und gemeinsames Leben mit einem Kreis von Dichtern der frühen Sowjetliteratur wie Majakowski, Jessenin, Bulgakow, Olescha, Ilf, Petrow und Sostschenko im Mittelpunkt. Die Reflexionen sind „Reine Wahrheit und reine Phantasie“ und geben deshalb großen Raum für eine einzigartige subjektive Sicht auf Er-

eignisse und Fakten der 20er Jahre in der jungen Sowjetrepublik.

Albrecht Möschwitzer: Einführung in die Elektronik, 3., stark bearb. Aufl. — Berlin, Verl. Technik, 1982. Etwa 224 S., 249 Abb., 12 Taf.

Es werden die physikalischen Grundlagen der Elektronik dargestellt, die Funktionsweise, die wichtigsten Kenngrößen und die charakteristischen Anwendungen elektronischer Bauelemente erläutert. Im Vordergrund stehen Halbleiter und Transistoren, da diese Bauelemente die große Bedeutung in der Elektronik haben. Die Elektronenröhren werden nur kurz behandelt (Steuermechanismus für Bildwiedergabe- und -aufnahmeröhren).

Mittler zwischen Werktätigen und Künstlern

Ausgehend von einer Einschätzung des erreichten Standes (s. a. WF-Sender 9/83 und 10/83) konnten bereits wesentliche Verbesserungen genannt werden. Dazu zählt vor allem die inzwischen erfolgte Installation der Halogen-Scheinwerfer, so daß die ausgestellten Ölbilder gut ausgeleuchtet sind.

Daß ein bildender Künstler um die Wirkung und Bedeutung des Lichtes weiß, steht außer Zweifel. Es soll trotzdem erwähnt werden, daß sich Frau Singer gemeinsam mit einem Kollegen des Verbandes Bildender Künstler der DDR stark engagierte, damit die ursprünglich konzipierte Beleuchtung realisiert werden konnte. Auch unsere Elektriker reagierten positiv, indem sie rasch und umsichtig die Installation ausführten.

Inzwischen ist auch ein Faltblatt mit Angaben zu der 2. Ausstellung verfügbar, so daß insbesondere für die detaillierte Information unserer Kollegen durch die Kulturfunktionäre eine solide Grundlage geschaffen wurde. Hinweisschilder, die im Kul-

Verpflichtungen unserer BSG in der Sportstafette

Die BSG Fernsehselekttronik verpflichtet sich in der „Spartakiade- und Sportfeststafette 83“:

● 110 neue Mitglieder für unsere Betriebssportgemeinschaft zu gewinnen,



● eine neue Sektion zu bilden,

● 2000 Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ abzurechnen,

● 20 Übungsleiter, Kampf- und Schiedsrichter zu gewinnen bzw. zu qualifizieren,

● 12 000 VMI-Stunden im „Mach mit!“-Wettbewerb zu erarbeiten,

● 30 Sportveranstaltungen und Lauffreize durchzuführen,

● Vielfältige sportliche Wettkämpfe am „Tag des Fernsehselekttronikers“ im Pionierpalast am 10. April zu organisieren.

Zum VII. Turn- und Sportfest, das im Juli in Leipzig stattfindet, will die BSG ihren Jahressportplan mit 75 Prozent abrechnen.

Brunn,
Vorsitzender

Texte aus erster Hand

Unter dem Titel „Die Schublade, Texte aus erster Hand“ veröffentlichte der Mitteldeutsche Verlag unlängst einen Almanach, der einen Einblick in die „Werkstatt“ zahlreicher bekannter und noch unbekannter Autoren vermittelt.

40 Schriftsteller der DDR werden mit unveröffentlichten Texten vorgestellt, u. a. Erik Neutsch, Heinz Czechowski, Marianne Bruns, Jürgen Borchert, Volker Braun, Heinz Knobloch, Jan Koplowitz und Angela Stachowa. Dem Almanach werden weitere folgen.

Werte des Lebens und der Kultur

Erhard John: Werte des Lebens — Werte der Kultur. Internationale Reihe: „Sozialismus — Erfahrungen, Probleme und Perspektiven“. Dietz Verlag Berlin, 136 Seiten. Broschur, 3,80 M.

Die Werte des Lebens und der Kultur nehmen einen immer größeren Platz in der ideologischen Klassenaueinandersetzung ein. Wie im Sozial-

ismus die Menschen ihre gesellschaftliche und natürliche Umwelt, ihre Beziehungen zueinander bewerten und diese gestalten, welche konkreten Vorzüge die sozialistische Lebensweise hat und welche Wechselbeziehungen zwischen Bedürfnissen und Kulturentwicklung besteht, das alles behandelt der Autor in diesem Beitrag.

Formen des Klassenkampfes

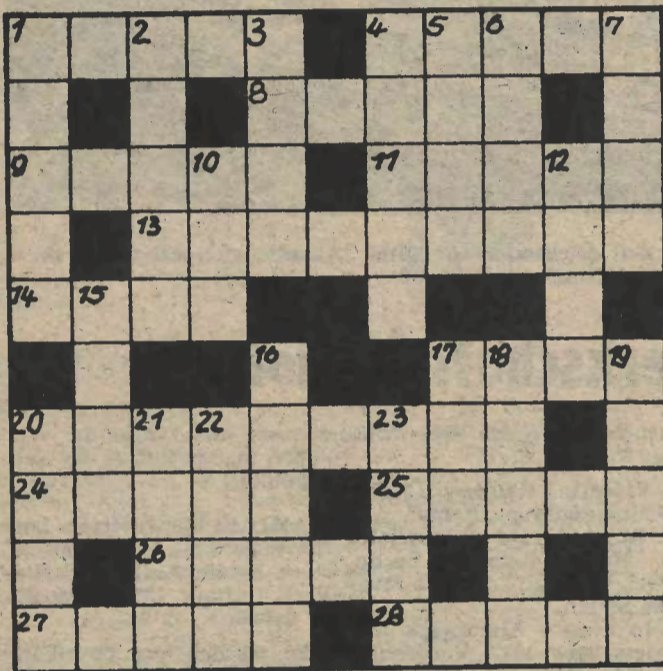
Nachdem Marx das Manuskript des „Kapitals“ nach Hamburg gebracht hatte, machte er auf der Rückreise nach London die Bekanntschaft einer sportlichen jungen Dame, die von einem anderen Londoner Bahnhof weiterfahren wollte, jedoch mehrere Stunden auf den Zug warten mußte.

Marx verkürzte der jungen Dame ritterlich die Zeit und erfuhr so, daß sie eine Nichte Bismarcks war und gerade

aus Berlin von ihrem Onkel kam. Sie wiederum war nicht wenig überrascht zu erfahren, daß sie in rote Hände gefallen war.

„Und was tun wir nun?“ fragte die junge Dame gefaßt.

„Was in dieser Situation natürlich ist“ antwortete Marx ernst, „wir werden im Hyde-Park spazieren gehen und zusammen Eis essen.“ (Aus „Marx-Anekdoten“ von Andre Müller)



Waagrecht: 1. römische Göttin der Jagd, 4. Bestandteil tierischer Fette, 8. Greifvogel, 9. italienische Geigenbauerfamilie, 11. Sternbild des nördlichen Himmels, 13. Bewohner eines europäischen Staates, 14. Liebesgott, 17. Bühnen- und Konzertsänger, NPT, 20. Morgenländer, 24. Rechnungsschluß, 25. Quellfluß des Ubangi, 26. gegerbtes Tierfell, 27. polnische Stadt, 28. Gestalt aus „Die Fledermaus“.

Senkrecht: 1. Bühnenwerk, 2. belgischer Schlager- und Chansonsänger, 3. chemische Verbindung, 4. Lobeserhebung, 5. bolivianischer Romancier, 6. Kuchengewürz, 7. Tonstufe, 10. Teil des Fußballfeldes, 12. Gebirge in Griechenland, 15. Pampashase, 16. positive Elektrode, 17. englisches Bier, 18. Beule, 19. Wohnzins, 20. europäische Hauptstadt, 21. Gestalt aus „Wallenstein“, 22. Schriftsteller, NPT, 23. von einem Menschen ausgehende Wirkung.

Ausstellungen zu Ehren von Karl Marx

Zwei Ausstellungen zum Karl-Marx-Jahr sind am Mittwoch in der „Galerie Unter den Linden“ eröffnet worden. „Fotografie im Klassenkampf“ zeigt rund 60 von Arno Fischer und Peter Voigt ausgewählte Dokumente.

Zu verschiedenen Zeitpunkten zwischen Jahrhundertwende und Gegenwart in vielen Ländern der Erde aufgenommen, vermitteln die Bilder bewegende Eindrücke von Leben und Kampf des Proletariats in diesem Jahrhundert. Dazu zählen unter anderem während der Oktoberrevolution in Petrograd entstandene Fotos sowie Aufnahmen von der Bodenreform in der DDR und vom Flug Juri Gagarins in das Weltall ebenso wie Alltagsbeobachtungen.

Die gleichzeitig präsentierte Ausstellung „Grafik im Karl-Marx-Jahr“ zeigt Arbeiten von rund 50 DDR-Künstlern, darunter die zwei Mappenwerke „Grafik zum Manifest der Kommunistischen Partei“ und „Grafik zur Internationale“.

Zu den ausgestellten Arbeiten gehören verschiedene Marx-Porträts, darunter von Werner Tübke, Bernhard Heisig, Frank Rüdiger, Arno Mohr und Wolfram Schubert.

Auflösung Nr. 14

Waagrecht: 1. Dill, 5. Rist, 7. Ebene, 8. Bari, 10. Sela, 13. Deputation, 16. Tegel, 17. Elena, 20. Banderilla, 24. Alai, 25. Abba, 26. Eisen, 27. Bein, 28. Ohre.

Senkrecht: 1. Irade, 3. Leipe, 4. Bett, 5. Rest, 6. Solo, 9. Regina, 11. Eigelb, 12. Anna, 14. Ulme, 15. Alai, 16. Tuba, 18. Llano, 19. Naber, 21. Alge, 22. Dien, 23. Rose.

Berlin-Porträts (IV)



Das Rote Rathaus — die Tagungsstätte der Stadtverordnetenversammlung und Sitz des Magistrats von Berlin sowie des Oberbürgermeisters — wurde zwischen 1861 und 1869 nach Plänen von Hermann Friedrich Waesemann gebaut und ist eine im Neorenaissancestil konstruierte Mehrflügelanlage mit drei Innenhöfen; der Turm ist 74 Meter hoch. Das durch anglo-amerikanische Bomben 1945 stark zerstörte Rathaus wurde ab 1951 wiederaufgebaut, so daß der damalige Berliner Oberbürgermeister Friedrich Ebert Ende November 1955 hier wieder einziehen konnte.

Text und Foto: Frank Wetzel

Rund 750 000 Bücher

Die Zahl der Kinderbibliotheken hält sich in Berlin mit der der Erwachsenenbibliotheken die Waage — es sind jeweils 46. Hinzu kommen noch 15 kombinierte Einrichtungen, die von groß

und klein genutzt werden können. Der Buchbestand in den Ausleihen für Leser von 6 bis 13 Jahren beträgt rund 750 000, und mehr als 1,6millionenmal wurde dort im vergangenen Jahr entliehen.

Erkners Geschichte in seinem ältesten Haus

Eine über 200 Jahre alte Tür aus schweren Eichenbrettern führt in das älteste heute noch vorhandene Haus in Erkner, das unter Denkmalschutz stehende „Kolonistenhaus“. Das strohgedeckte Gebäude beherbergt Erkners „Heimatgeschichtliche Sammlung“, die wieder geöffnet ist. Im Vorgarten sind ein alter Pflug und halbmännshohe Wagenräder aufgestellt. Gegenüber der Eingangstür werden in der ehemaligen winzigen Küche Sachzeugen von der

Jahrhundertwende gezeigt. Fotos und Faksimiledokumente belegen die über 400jährige Geschichte des Ortes vor den Toren Berlins. Die kleine Chronik beginnt mit der ersten urkundlichen Erwähnung von „Im Arkenow“, die von 1579 datiert, zeigt historische Ortsteile und endet mit Fotos von Neubauten.

Bis Ende September ist die Sammlung donnerstags und sonntags von 13.00 bis 17.00 Uhr zu sehen.

Speiseplan

Montag, 18. 4.
Mex. Bohneneintopf m. Rindfl., 0,60 M
Pik. Wurstgulasch, Kart., 1 Apfel, 0,80 M
Spinat mit Röhrei, Kartoffeln, 0,80 M
Hausmacher-Sülze, Rem., Pommes frites, r. Beete, 0,80 M
Dienstag, 19. 4.
Brühkartoffeln mit Rindfl., 0,60 M
Fr. Wurst, Kart., Sauerkohl, 0,50 M
Schwalbennest, Kart., bayr. Kraut, 1,— M
Quarkkeulchen, Fruchtsuppe, 0,50 M
Mittwoch, 20. 4.
Möhreneintopf m. Schweinefl., 1 Apfel, 1,60 M
Ung. Rinderschnitte, Kart., Kompott, 1,30 M
Serb. Reisleib, Soße, 1 Apfel, 1,20 M

Eierkuchen, Suppe, Apfelmus, 0,50 M
Donnerstag, 21. 4.
Soljanka, 1 Brötchen, Paprikaschnitzel, Nudeln, Quarksp., 1,40 M
Gebr. Leber, Kart., Rotkohl, 1,40 M
Brathering, Röster, Faßgurke, 0,80 M
Freitag, 22. 4.
Linseneintopf mit Rotwurst, 0,60 M
Gebr. Fisch, Kart., Rohkost, Kräutertunke, 0,80 M
Berliner Roulade, Kart., Rohkost, 1,— M
Milchgrieß mit Kompott, 0,50 M

Redaktionsschluß war am 11. April

Herausgeber: Leiter der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmar 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).